



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

165 (10.4.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132874)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Früher 100 Pfennig monatlich.  
durch die Post bez. incl. Porto  
auswärtig 20 Pfennig pro Quartal.  
Einzeln-Nummern 6 Pfennig.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfennig.  
Kurzfristige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Wöchentliche Beilage)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesefreie und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Abendsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 165.

Mittwoch, 10. April 1907.

(Abendsblatt.)

### Mailustwehen in Frankreich.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

F. Paris, 8. April.

Die sozialistischen Gewerkschaften der Nahrungsmittelbranche haben gestern endgültig den Generalstreik beschlossen. Das Datum des Beginns sollte eigentlich geheim gehalten werden — die „Confederation generale du Travail“ hoffte, Regierung und Arbeitgeber überraschen zu können, wie es ihr vor wenigen Wochen mit dem Streik der Elektrizitätsarbeiter gelungen ist. Aber gerade diese gescheitete Ueberrumpelung, die einzelne Teile der Hauptstadt Frankreichs vorübergehend in völlige Finsternis tauchte und in manchen Betrieben des öffentlichen Lebens eine heillose Verwirrung herbeiführte, hat die französische Regierung gelehrt, auf der Hut zu sein und alle Vorgänge in der „Bourse du Travail“, dem Hauptquartier des roten Gewerkschaftsbundes an der Pariser Place de la Republique, genau zu überwachen. Unter diesen Umständen konnte der festgesetzte Tag des Streikbeginns unmöglich verborgen bleiben.

Der Hauptführer der Streikenden, der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes der Nahrungsmittelbranche Bousquet, hat den Pariser durch die Presse verkündet, der Streik sei nicht gegen das große Publikum, sondern nur gegen die Arbeitgeber gerichtet. In den sozialistischen Gewerkschaftsbüroen werde Tag und Nacht gearbeitet werden, um frisches Brot zu schaffen und die Bevölkerung der Hauptstadt nicht unter „der Raubgier der Patrone“ leiden zu lassen. Bousquet sei sehr große Hoffnungen auf diesen Generalstreik, den er seit Monaten mit der größten Unermüdlichkeit, die den Führern der „Confederation generale du Travail“ eigen ist, sorgsam vorbereitet hat. Nicht nur die Arbeiter werden daran teilnehmen, sondern alle Arbeiter der Nahrungsmittelbranche im weitesten Sinn des Wortes, und nicht nur in Paris, sondern in ganz Frankreich, wird der Generalstreik am Donnerstag beginnen. Die Hauptforderung der Streikenden ist die völlige Durchführung des Sonntagsruhegesetzes.

Die Arbeitgeber sehen dem Ausstand ohne große Erregung entgegen, da nach ihrer Veräusserung nur verhältnismäßig wenige Arbeiter dem Ruf des Gewerkschaftsbundes Folge leisten werden. Und dann hat Clemenceau durch sein Verhalten beim Streik der Elektrizitätsarbeiter das Vertrauen der Arbeitgeber gewonnen. Hat der Ministerpräsident doch den Sozialisten in der Kammerrede vom 11. März rundheraus erklärt, die Grenze des Streikrechts sei das allgemeine Wohl. Nach den damaligen Erklärungen Clemenceaus kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung den Wiedereinsteigern, wenn nötig, Militär zur Verfügung stellt, um die Einwohner von Paris, die von dem freundlichen Anerbieten der sozialistischen Syndikatsbüroen keinen Gebrauch zu machen gedenken, vor Brotmangel zu bewahren. Clemenceaus verzicht auf die geplante Osterreise nach Spanien und die interimsweise Uebernahme des Kriegsministeriums während einer kurzen Erholungsreise in den Pyrenäen durch den Ministerpräsidenten selbst bewilligen zur Genüge, daß

man im Ministerium des Innern an der Place Beauveau in Paris gewillt ist, den Sieg des Gewerkschaftsbundes sofort zu parieren.

Im großen Publikum beunruhigt man sich einstweilen kaum. Von der fieberhaften Angst, mit der die Pariser die „große Revolution“ des Proletariats am 1. Mai 1906 schon wochenlang vorher fürchteten, ist dieses Jahr eintrüben nichts zu spüren. Man hat sich mittlerweile an die Manifestationen, die von Zeit zu Zeit durch die Confederation generale du Travail organisiert werden, gewöhnt und betrachtet sie sogar als ein amüsantes Schauspiel, an dem sich Herren und Damen aller Stände von der Höhe der Balkons an der Place de la Republique oder von den „Imperiales“ der Omnibusse, die den großen Platz kreuzen, herab zu belustigen pflegen. Die Kundgebung am vergangenen 1. Mai golt, wie erinnerlich, dem Achtstundentag, der indessen nicht erzwungen werden konnte. Die diesjährige Manifestation wird vor allem der Sonntagstrübe gewidmet sein. Die im Grunde recht harmlose Kundgebung für diese am 20. Januar, deren Niederholung durch die Regierung von der Kammer mit gewaltiger Mehrheit am 21. Januar gutgeheißen wurde, hat aber gezeigt, daß sie noch weniger als der Achtstundentag geeignet ist, als Ziel eines wirklich ernstlichen Ringens des Proletariats zu dienen. Deshalb wird die diesjährige Manifestation sicher mindestens ebenso ungefährlich sein wie die vorjährige.

Erster als diese künstlich gemachte Arbeiterbewegung ist die wachsende Unzufriedenheit eines Teils der französischen Staatsbeamten, die sich von der Confederation generale du Travail zur offenen Auflehnung gegen das Ministerium haben verleiten lassen. Es handelt sich außer den sozialistischen Volksschullehrern und Lehrerinnen hauptsächlich um die Postunterbeamten, die Zollunterbeamten, die Geängnisbeamten und die Angestellten der einzelnen Ministerien. Sie alle haben im Verein mit den staatlich angestellten Arbeitern der Tabakmanufakturen, der Handholzfabrikanten und der Staatsbahnen einen „offenen Brief an Herrn Clemenceau“ unterschrieben, in dem sie gegen den Beschluß des Ministerrates, daß nur den Staatsarbeitern, nicht aber den Staatsbeamten das Syndikatsrecht nach dem Gesetz von 1884 über die Berufsvereine zusteht, protestieren. Dieser offene Brief, der als großes Plakat in der Nacht zum Donnerstag auf die Mauern von Paris und einigen andern französischen Städten angeschlagen worden ist, gibt ungeheuer revolutionäre Anschauungen und Forderungen in so frecher, beleidigender Form Ausdruck, daß die Regierung diesen Sieg unmöglich ohne Gegenwehr hinnehmen kann. Sie scheint denn auch endlich zu klaren Vorhaben gegen die revolutionäre Heer unter der Beamtenschaft entschlossen zu sein.

Die sozialistischen Lehrer haben auf eine Denkschrift, in der sie dem Ministerpräsidenten die Berechtigung ihres Beitritts zur Confederation generale du Travail zu beweisen suchten, eine Antwort von Clemenceau erlangt, die sie im eleganten Stil des früheren „Aurore“-Redakteurs darüber belehrt, daß die Forderung der sich dem revolutionären

Proletariat nicht anzuhören dürfen, sondern daß es im Gegenteil ihre Pflicht ist, die gefährliche Maulwurfsarbeit des roten Gewerkschaftsbundes zu bekämpfen. Auf die Lehrer selbst scheint der Brief des Ministerpräsidenten keinen Eindruck gemacht zu haben. Dafür hat er Clemenceau aber den Beifall aller Parteien mit Ausnahme der Sozialisten und einiger radikalsozialistischen Freunde Camille Belletans eingetragen. Mit Ausnahme dieser kleinen Minderheit scheint das ganze Parlament in diesem Kampfe hinter dem Ministerium zu stehen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. April 1907.

#### Konservative „Optimisten.“

Einen neuen Vorstoß gegen den Liberalismus und gegen die konservativ-liberale Mehrheit unternimmt die „Kreuz-Zeitung“:

Während die Liberalen jeden Tag wiederholen, daß sie den preussischen Ministerpräsidenten zwingen wollen, in Preußen liberale Politik zu machen, weil er als Reichskanzler auf die Liberalen angewiesen sei, scheint es unter den konservativen Optimisten zu geben, die es für zweckmäßig halten, dieser ganzen Agitation stillschweigend zuzusehen. Wenn wir bezweifel wären, lediglich aber in erster Linie wirtschaftspolitische Interessen zu vertreten, so hätten wir es uns jetzt ja auch bequem machen. Der Reichskanzler hat dem deutschen Landwirtschaftsrat das feierliche Versprechen gegeben, agrarisch zu wirken bis zum Tode, und dies Versprechen war nach den Neujahrswünschen leichter zu geben, als vorher, da die agrarisch- und handelsvertragsfeindliche Minderheit noch kleiner geworden ist. Die Verteidigung der landwirtschaftlichen und Mittelstandsinteressen macht aber nur einen Teil des konservativen Programms aus, und wir können es uns nicht erlauben, die Angriffe der Liberalen auf die Schule, das Wahlrecht und andere Hauptpunkte der preussischen Verfassung, auf konservative Minister und die ganze konservative Partei mit stiller Gelassenheit zu beobachten, nur weil wirtschaftspolitische Zugeständnisse an den Liberalismus nicht in Frage kommen. Es scheint, daß der diplomatische Teil des Herrn Bülow bei einigen weniger „Kaufmännern“ als agitatorisch veranlagten Politikern seinen Zweck nur allzu vollkommen erreicht hat, während andererseits, wie der „Kreuz-Zeitung“ gleich und mit so großer Entschiedenheit wie jetzt besonders gefährlichen Nachrichten und staatsrechtlichen Positionen zu verteidigen für nötig halten. Auf dieser Seite muß man eben schon längt, „wie der Dasei läuft“.

Wir geben diese in rotem Kerger geschriebenen Zeilen wieder, weil sie uns durch die „Kreuz-Zeitung“ selbst bestätigt, daß die „Kreuz-Zeitung“ nicht die konservative Partei ist, und daß es konservative „Optimisten“, wie möchten lieber sagen, Realpolitiker gibt, die im Angesicht der nationalen Mehrheit eine Konservierung ultra-konservativer Forderungen für sehr wenig zweckmäßig erachten und wissen, daß agrarisch wie konservativ Politik sich nur im Rahmen von Zugeständnissen an den Liberalismus treiben läßt, woraus eben die Freunde der neuen Mehrheit die Hoffnung schöpfen, daß es dem Zentrum nicht gelingen wird, den Konservatismus als Partei zu sich herüberzuziehen.

### Mit dem deutschen Flottenverein an das Mittelmeer.

Von G. M.

IV.

Der folgende Tag brachte den schönsten Teil der Reise: die Fahrt mit dem der Hamburg-Amerika-Linie gehörigen Dampfer „Prinzessin Heinrich“ die Riviera entlang nach Monte Carlo. Da der Dampfer erst gegen 9 Uhr in See fuhr, konnte man die Morgenstunden noch zu einem Spaziergang durch den Hafen benutzen. Ein hanteltes Leben und Treiben war hier zu beobachten, wo sich der hauptsächlichste Teil des Genueser geschäftlichen Lebens abspielte. In dichten Gruppen standen die Hafenarbeiter beisammen, um auf Arbeitsgelegenheit zu warten. Dort sah man, wie mit dem Kommando einer solchen Gruppe wegen Ueberfüllung eines angekommenen Schiffes verhandelt wurde, hier erblickte man eine andere Gruppe in lebhafter Unterhaltung von einem Schiffskaplan kommend: dazwischen viel verkaufslustiges Volk, das, mit allerlei Gegenständen handelnd, laut schreiend seine Waren und Gegenstände aller Art den umherstehenden Arbeitern anbot. Der Hafen selbst zeigte ein interessantes, farbenreiches Bild mit seinen vielen Hunderten von Masten, zahllosen Schloten und kleinen Dampfmaschinen, die ein- und ausfuhren. Unter den zahlreichen hohen Schiffe, die im Hafen ankernd, gehörte ein großer Teil den deutschen Schiffsfahrts-Gesellschaften an, namentlich waren die Hamburg-Amerika-Linie, sowie der Norddeutsche Lloyd durch mehrere prächtige Fahrten vertreten, von denen eines, nämlich die dem Norddeutschen Lloyd gehörige „Prinzessin Irene“ gestern den Teilnehmer an der Fahrt zur Verfügung offengestanden hatte. Der starke Prozentsatz der deutschen Schiffe unter den im Genueser Hafen ankernden Fahrzeugen ließ erkennen, welche gewaltigen Anteil Deutschlands Schiffsahrt an dem Weltverkehr, von dem sich ein nicht unerhebliches Stück in dem Genueser Hafen abspielt, besitzt. Mit großem Interesse wurde

von den Reisetheilnehmern die Evidenz und Lodung der Ocean-Dampfer verfolgt, die von allen Weltteilen kamen oder deren Ziel die verschiedensten Hauptstationen des Weltverkehrs bildeten.

Kurz nach 9 Uhr erfolgte die Einschiffung der Reisetgesellschaft. Trüblich drangen die Klänge der Schiffskapelle von dem stählernen Dampfer „Prinzessin Heinrich“, der uns aufnehmen sollte, zu uns herüber. Merkwürdig, wie die deutschen Wesen sofort elektrifizierten und rasch alles Fremde um uns vergaßen ließen! Die Einschiffung ging rasch von statten. Auf dem Dampfer machte sich Jeder so bequem wie möglich und als die Anker gelichtet wurden und das Schiff unter den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ in das tiefblaue Meer hinausdrängte, stimmte die Reisetgesellschaft freudig in die heimlichen Lieder ein. Und nun begann eine wundervolle Fahrt. Es war ein herrlicher Frühlingsmorgen. Vom tiefblauen Himmel landte die Sonne ihre warmen Strahlen, die sich glänzend in den dunkeln Fluten wiederpiegelten. Die Fahrt ging die Riviera entlang. Malerisch banten sich am Ufer, das vom Schiffe aus stets gut sichtbar blieb, zahlreiche Orte und Städte in anmutiger Gestaltung auf. Immer hübscher wurde der Charakter der Landschaft und der Vegetation. Vorüber zogen an uns die bekannten Riviera-Orte, in denen alljährlich Tausende von Erholungssuchenden und Reisenden den Sturz und Fröhlichkeit ihrer Gesundheit suchen. Idyllische Naturbilder wurden vor uns in ihren Eindrücken immer wieder verdrängt durch neue landschaftliche Szenarien. Je höher die Sonne stieg, desto glänzender und lebenswärmer breitete sich die glühende Natur vor uns aus, bis schließlich der Abend über die Stunden dahin. Nur ungerne trennte man sich von den Docks, um die Speise-Salons aufzusuchen, in denen man zwar Verfrachtung der letzten Genüsse fand, aber der mächtigen und neugierigen Eindrücke der herrlichen Meeresküste großen Teils verlustig ging. Und doch wie viele verbrachten die meiste Zeit

in diesen von heißer Luft erfüllten, mit Speisegeruch geschwängerten Räumen, anstatt oben auf Deck in vollen Jagen die stürzende und kräftige Meeresluft einzusatmen und das Auge zu weiden an dem prächtigen Stücken Erde, das an ihnen in farbenreichen Bildern vorbeizog. Obgleich die Fahrt von vormittags 9 Uhr bis nachmittags gegen 1/2 Uhr dauerte, erschien es, als würde die Zeit wie im Fluge verstrichen, da, dem Ende der Fahrt nahe, mit Bedauern entgegenzusehen. Letzte Episoden gab es in San Remo, der letzten Station vor Monte Carlo, wo das Schiff einige Minuten Anker halt nahm. Eine Menge betelwärtiger großes und kleines Volk hatte sich hier eingefunden, welches mit nicht mißzuverachtendem Gebärdenblick und Burschen die Reisetheilnehmer am Gehehen anging. Bald lag Gelächter um Gelächter hinüber an das Ufer, wo sich rasch überall da, wo ein Gelächter fiel, ein dichter Haufen von Menschen bildete, die sich um die Winke in wilder Gier halten. Welche Freude leuchtete heiß aus den Augen des Glücklichen, dem es gelungen war, in dem Kampf, an dem sich Groß und Klein, Männlein und Weiblein, beteiligten, Sieger zu bleiben.

Gegen 4 Uhr kam Monaco, das Ziel unserer Reise, in Sicht. Wie eine stolze Festung erhob sich Monte Carlo vor unseren Augen vom Meere ab, gebettet in ein beglaubertes und herrliches schönes Naturland. Es rückte wohl wenig Flecken auf Gottes weiser Erde geben, die landschaftlich so bevorzugt sind wie das Fürstentum Monaco, und der Blickpunkt dieses Dudes, während dem hochliegenden Monte Carlo mit seinen weltberühmten Spielhöfen. Was ein herrlicher Blick und Farben auch nach so glänzend weitem und lang er ein noch so schönes und prächtiges Bild von Monaco und Monte Carlo auf die Feinwand werfen, es wird doch immer nur ein Rückblick sein gegenüber dem Eindruck, den dieses begnadete Stückchen Erde beim ersten Anblick in Wirklichkeit macht.

Die Landung in Monaco vollzog sich rasch und glatt und die Reisetgesellschaft versammelte sich nach einträglichem Auf, die

**Ein ausländischer Flottenverein nach deutschem Muster.**

Die Erfolge des Deutschen Flottenvereins haben den österreichischen Flottenverein ermuntert, aus seinem stillen Dasein hervorzutreten. Der Verein, der bisher unter der Bezeichnung „Verein zur Förderung der österreichischen Schifffahrt“ segelte, war bisher im eigenen Vaterland so gut wie unbekannt, denn es fehlte ihm an geeigneten Führern und auch an einer weitverzweigten Gliederung. Erst als in Deutschland die Herifale Hege gegen den Leiter des Deutschen Flottenvereins, General Heim, in Szene gesetzt wurde, die eine Spaltung des Vereins herbeiführen sollte, die aber gerade umgekehrt einen ganz bedeutenden Mitgliederzuwachs brachte, lernte man in Oesterreich den Wert dieser großen Vereinigung für Vaterlandsfragen schätzen. Es haben sich daher eine Anzahl tauffähiger Männer zusammengefunden, die den bisherigen Flottenverein nach dem Muster des Deutschen Flottenvereins umformen werden. Man gedenkt, in den Provinzen Zweigvereine zu gründen, Wanderversammlungen und öffentliche Vorträge abzuhalten, die dem Volke das nötige Verständnis für Seefragen beibringen sollen. Auch die Unterstützung des Kriegsministeriums ist bereits gesichert, seine Beamten haben schon Anweisungen darüber eingeholt, welche Personen und Vereinigungen am besten geeignet erscheinen, für diese große, vaterländische Sache zu wirken. Einige Ortsgruppen haben sich schon gebildet, ebenso entstand in Auslande, in Alexandria, ein Zweigverein des österreichischen Flottenvereins.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 9. April.** (Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde.) An den Reichstag hat der vom Bund der Industriellen ins Leben gerufene, seit Jahren tätige „Auswahlschuss für die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde“ im Auftrage eines großen Teiles der deutschen Industriellen und Techniker eine Denkschrift mit der Bitte um Erwägung eingereicht, in welcher Form die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde, die seit vielen Jahren von den gewerblichen Kreisen als dringend erforderlich betrachtet wird, erfolgen kann. Reichstagsabgeordnete aus verschiedenen Parteien haben sich bereit erklärt, die Angelegenheit bei der 2. Lesung des Etats des Reichsanwaltes des Innern zur Sprache zu bringen.

**Ausland.**

**Russland.** (Ein politischer Prozeß.) In Petersburg sieht ein großer politischer Prozeß gegen die Kampforganisation der Partei der Sozialrevolutionäre vor dem Petersburger Gerichtshof bevor. Die Organisation ist einer ganzen Reihe geplanter Attentate, unter anderen gegen die früheren Minister Durnowo und Alifimov, ferner gegen den verstorbenen General Trepow und den ermordeten General Rin angeklagt. So haben die drei Attentäter Gog. Pawlow und Tregulow im Januar, Februar und März vorigen Jahres als verkleidete Kutschken Fahrer dieser Minister nach Warschau geschickt, um sie durch Bomben zu töten. Die beiden Kriminallisten Petersburgs und Moskauer haben die Verteidigung der Angeklagten übernommen.

**Württembergische Politik.**

**Stuttgart, 9. April.** Durch eine Verfügung der Generaldirektion der Staatsbahnen ist für die Arbeiter der Eisenbahn- und Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung eine neue Lohnordnung aufgestellt worden. Diese ist insofern rückwirkend, als dadurch bestimmt wird, daß jeder Arbeiter von mehr als 30 Dienstjahren mit dem Inkrafttreten der Lohnordnung alsbald eine Belohnung von 50 M. und bei der Zurücklegung der nächsten durch 5 weiteren Anzahl von Dienstjahren eine weitere Belohnung im gleichen Betrag erhält.

Der Minister des Innern hat an die Oberämter und die Kreisverwalter eine Verfügung erlassen, die dem Grundbesitzer die Aufsicht über die Randvielfachheit anzuweisen Bäume werden die Ortsvorsteher angewiesen, in allen zu ihrer Kenntnis kommenden Fällen, wo die Verwahrnehmung eines Grundbesitzes in Frage steht, von der anzunehmen ist, daß sie

das Gut zum Zwecke der Zerstückelung erwerben wolle, den zuständigen Landwirtschafsinспектор zum Zwecke der sachverständigen Belehrung rechtzeitig zu benachrichtigen. Die Oberämter sind beauftragt, über die Einhaltung dieser Vorschrift zu wachen.

**Aus anderen Blättern.**

Die hohe Politik drängt sich sehr in den Vordergrund des Interesses und wir brauchen es nicht zu bedauern, schon aus dem einen Grunde nicht, weil die Beschäftigung mit ihr günstig auf die innerpolitischen Verhältnisse zurückwirken kann. Die Blätter sind voll von Tatsachen und Betrachtungen. Die gestern wiedergegebenen Enthüllungen der „Correspondencia de Espana“ über angebliche Abmachungen zwischen England, Frankreich und Spanien über Marokko veranlassen die „Freisinnige Zeitung“ zu folgenden Betrachtungen:

Das heißt einmal offen gesprochen! Fast ein jeder Satz dieser spanischen offiziellen Auslassung ist bedeutungsvoll, weil das britische Kaiserreich hier mit der mächtigsten Deutschen Macht entfällt wird. Vieles an den Mitteilungen ist ja nicht neu, aber es ist von Wert, daß ein Organ der spanischen Regierung, die von den englischen Plänen unterrichtet ist, damit an die Öffentlichkeit tritt. Besonders bemerkenswert ist, daß nach der Konferenz von Algier noch Sonderabmachungen zwischen England, Frankreich und Spanien über Marokko getroffen worden sind. Wozu ist denn eigentlich der Apparat von Algier aus gegeben worden? Ferner ergibt sich aus dem Artikel der offiziellen spanischen Korrespondenz, daß die Gänge der Lebenskonferenz immer mehr droht, in eine Pazifikationskonferenz auszuarten.

Wir haben heute mittig gesagt, daß durch solche Abmachungen die offiziellen Versicherungen des Bestehens persönlicher Freundschaft zwischen dem König von England und dem Kaiser von Deutschland auf seltsame Illustriert werden. Ein radikales spanisches Blatt verzeichnet das Gerücht, daß in Cartagena eine Allianz der Befehlshaber gegen Deutschland geplant sei und hält den Abschluß eines Bündnisses mit kriegerischen Hintergedanken zwar für absurd, aber anscheinend nicht für ganz unmöglich.

Indessen lösen wir im Deutschen Reich mit heftigem Bemühen Fragen innerer Politik. Dem neugegründeten Nationalverein sind wir vor einiger Zeit mit abwartendem Wohlwollen entgegengetreten und haben sein Erscheinen einfach registriert als eine der zahllosen Versuche einer Renaissance nationaler und liberaler Politik, dem man nicht gleich das Lebenslicht ausblasen soll, bevor man ihn einmal in Tätigkeit gesehen hat. Die „Nat. Lib. Korrespondenz“ fürchtet, daß er schädlich und gefährlich auf bestehende Parteiorganisationen wirken könne, und schreibt:

Wenn es im ersten Heft der Vorlesung „Was ist der Nationalverein nicht?“ heißt: „Der Nationalverein ist keine Partei, noch eine Konkurrenz für die Parteivereine. Er treibt keine Politik der Einzelfragen, sondern Weltanschauungspolitik. Er laßt sich nur und immer irgend einer liberalen Parteirichtung zu eigen geben, kann aber andererseits auch keiner wahrhaft liberalen Richtung schädlich werden. Eigene Kandidaturen wird der Nationalverein nicht besetzen“, so befindet sich in diesen Eigen und Unselbstständigkeit ein gewisser Idealismus, leider aber ein Idealismus voller Widersprüche, in denen sich politische Resignation, liberale Gewissens- und Eigenartlichkeit selbst am meisten. In unserer Zeit, wo jede Partei um eine feste Organisation als eine Pflicht und Lebensfrage ringen muß, erscheint es mehr als zweifelhaft, ob der Nationalverein seinen politischen Zweck zu bilden vermöge, um den Liberalismus so zu durchsetzen, damit seine Stoffkraft zum praktischen Siege der liberalen Parteien führt. Wir legen die Verantwortung für die Zukunft der liberalen Bewegung in die Hände der Nationalverein, die im Besitze einer geschlossenen liberalen Parteiorganisation den Liberalismus die besten Dienste zur Erreichung der nächstliegenden Ziele leisten könnten. Durch die neue Vertriebsänderung abgelehrt werden könnten. In seiner Verhältnisse in Bayern, muß demnach der Nationalverein bescheiden, ob seine Tätigkeit bei den bevorstehenden Landtagswahlen fruchtbringend für den Liberalismus in die Bekleidung tritt.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 10. April 19 7.

Ernannt wurde Stadtmajor Konrad Kayser in Offenburg zum Hofkaplan.

Verant mit dem Dienst eines Schugmanns beim Bezirksamt Mannheim wurde Kreisverwalter August Hatt in Kuppenheim.

In Westvorstülanten ernannt wurden auf Grund der im Frühjahr d. J. abgelaufenen ersten juristischen Staatsprüfung fol-

gendes Rechtskandidaten: Jakob Voder aus Laub, Friedrich Balfermann aus Mannheim, Otto Wendler aus Offenburg, Franz Beerle aus Konstanz, Fritz Herberich v. Wodmann aus Karlsruhe, Karl Hermann aus Tauberhilsheim, Rudolf Eisenloeb aus Weinsheim, Friedrich Kähler aus Rodargemünd, Karl Frey aus Weinsheim, Richard Haas aus Eisingen, Michael Hanauer aus Weinsheim, Theodor Herberich aus Weinsheim, Heinrich Himmelfarb aus Weinsheim, Walter Heilner aus Weinsheim, August Huth aus Weinsheim, Alfred Kahn aus Karlsruhe, Wolfgang Kammig aus Weinsheim, Fritz Klein aus Mannheim, Rudolf Kramer aus Weinsheim, Alfred Reberle aus Weinsheim, Dr. Julius Reberle aus Weinsheim, Dagobert Roerich aus Weinsheim, Werner Müller aus Weinsheim, Dr. Adolf Reberle aus Mannheim, Hans Neumann aus Weinsheim, Stefan Rufes aus Weinsheim, Max Reberle aus Weinsheim, Kurt Röhricht aus Mannheim, Simon Hoffmann aus Weinsheim, Franz Schuler aus Weinsheim, Carl Seelig aus Mannheim, Emil Schuler aus Weinsheim.

Die Besuche englischer Kommunalvertreter zum Studium ausländischer Municipal-Einrichtungen werden in diesem Jahre nach West- und Süddeutschland führen. Amnestie werden die englischen Herren nach Deutschland kommen. Die Abgeordneten Alderman Winsten und Percy Alden fungieren als parlamentarische Sekretäre des Komitees. Amongst Mitglieder des Parlaments haben bereits ihren Wunsch ausgesprochen, an der Reise teilzunehmen. Unter den Besuchern werden sich folgende befinden: Lord Lyveden, Sir John Gort, zwei Lordmarchess und eine Anzahl anderer Bürgermeister großer Städte. Die Reise-Gesellschaft wird am Pfingstmontag England verlassen und am nächsten Tage in Frankfurt einreisen, wo die Gäste unter sachverständiger Führung die Hauptstädte und andere städtische Institute zu besichtigen gedenken. Am 23. Mai gehen sie nach Darmstadt als Gäste des dortigen Stadtrates; von dort wird auch die Saarburg besucht werden. In Nürnberg, wo die Besuche in erster Linie die städtische Beschäftigung werden, wird ihnen ein Banquet gegeben. München hat den englischen Gästen einen besonders feierlichen Empfang zugesagt. Man wird sie im Rathaus bewirten. Ein Extrazug soll sie nach den Basteiwerken fahren; für den folgenden Tag ist ein Ausflug nach Portenkirchen vorgesehen. Am 31. Mai besuchen die Gäste Heidelberg und den letzten Tag ihrer Reise verbringen sie in Köln. — Nach dieser Mitteilung, die wir der „F. F.“ entnehmen, scheint Mannheim wieder einmal übergraben zu werden. Sollte es nicht möglich sein, die Teilnehmer an der Erkundung doch noch zu veranlassen, von Heidelberg aus nach einem Wiederbesuch nach Mannheim zu machen, statt, wie üblich, über Friedrichsfeld direkt nach Köln zu fahren? Vielleicht nimmt sich der Verkehrsverein der Sache an.

Die Hauptversammlung des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes, Landesverwaltung Baden, tagt am nächsten Sonntag hier. Die Groß-Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Teilnehmern an dieser Tagung in entgegenkommender Weise freie Fahrt ohne Anrechnung auf die Zahl der zustehenden Freizeiteile bewilligt.

Deutscher Zentralverband zur Bekämpfung der Tuberkulose Die modernen Vorkämpfer zur Bekämpfung der Tuberkulose haben einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Es haben sich nämlich dieser Tage die schon vor Jahren begründeten 6 Vereine ehemaliger Patienten bekannter Heilanstalten (Weilger, Eilberg, Oberdorfer, Bader und Weisger) zu einem Zentralverband mit dem Sitz zu Berlin zusammengeschlossen, der sich in seinem Ziele praktische Erfahrungen gesammelt haben. Der Zentralverband bezieht, ein gesundheitsgemäßes Leben unter den Mitgliedern zu fördern. Deman gliedern sich Krankenunterstützung, Pflege und Unterhaltung beim Straßenschiff Lungenkranke, Bekämpfung über Entschuldig und Verbreitung der Krankheit sowie Vorträge von bewährten Aerzten über Gesundheitspflege im allgemeinen und Verbreitung von ausreichenden Schriften. Es soll ferner ein Ambulatorium für Lungenkranke begründet werden, das besonders für die Untersuchung im Anfangsstadium und die dauernde Kontrolle der Erkrankten in Betracht kommt. Nach Möglichkeit sollen den Mitgliedern in geeigneten Fällen Heilungsmittel zur Verfügung stehen u. Erleichterungen für Wohnungsverhältnisse in Baden, Heilanstalten etc. geschaffen werden. Für Demonstrationen soll ein belehrendes Museum eingerichtet werden. Zum Vorsitzenden wurde der auf dem Gebiet der Lungenkrankheiten rühmlichst bekannte Prof. Dr. Voelker-Berlin gewählt und zum Generalsekretär der bekannte Berliner Arzt Dr. Weisger, der die Redaktionen von „Deutscher“ und „Deutscher“ des Zentralverbandes, Berlin, Schiffbauerdamm 2, entgegennimmt.

Schneebeobachtungen. In der verflochtenen Woche hat der Schnee auf den Bergen erheblich abgenommen. Am Morgen des 6. April (Sonntag) sind folgende in Furzungen 8, beim Feldbergerhof 100, in Tiefen 12, in Höhen 20, in Hornau 25, in Gerolshaus 20, in Todtnau 45, in St. Margen 45, in Ansbach 25, in Herrnhut 18 und in Hallschwanen 30 Zentimeter.

Grundriss zur Regelung des Adersverkehrs, die von den Eisenbahnen bei dem Erlaß von Abfahrtsanordnungen beobachtet werden sollen, hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung beschlossen. Daraus muß jedes Fahrzeug mit einer selbstwirkenden Hebenvorrichtung, einer hellenenden Glocke zum Abgehen von

an einer kurzen Besichtigung von Monte Carlo diente, zu einem gemeinsamen Abendessen im Hotel des Princes. Das Essen ging sehr schnell von hatten, denn jeder drängte, so bald wie möglich in die Spielhölle zu kommen, um hier sein Glück zu versuchen. Bald schwirren dankte Gelächter durch die Reihenfolge von angeblich großen Gewinnen, die sich jedoch, wie sich bei der näheren Nachforschung ergab, in eitel Dunst auflösten. Selbstverständlich hatte fast jeder gewonnen, von Verlusten sprach niemand, höchstens äußerte Diefen und Jenson oder Diefen und Jener bemerkt haben, sich in diesem Hinsicht mit den Mitteilungen über das Fortkommen des Glück und Ende im Monte Carlo Spielhölle besand. Ein kleiner Teil der Reisegesellschaft begab sich mit einem künftigen Besuche des Spielhölles, da die dort herrschende Luft unerträglich war und er auch von dem herrlichen Anblicken mehr gesehelt wurde, als wie von dem lärmenden und ermüdenden Getriebe in der Spielhölle. Draußen erzählte uns ein in Monte Carlo lebender Deutscher, den wir zufällig trafen, große Räubergeschichten von einem unterirdischen Gang, der direkt im Spielhölle in das Meer führe und welcher etwa dazu eingerichtet worden sei, um den Lebensmüde gewordenen unglücklichen Spielern den Hebergang vom Tode zum Leben zu ermöglichen. Er erzählte, daß ein Mann, der sich in dem Meer befand, von welchem schließend laudenswertem Dente in das Meer springen sollen. Trotzdem wir längere Zeit an dem Felsen verweilten, war es uns leider nicht vergönnt, Jense eines bewährten weiblichen Moments zu werden. Später gingen wir auf eine Entdeckungsbreise zur Ermittlung einer Bierkrone aus und wie glücklich waren wir, als unsere Bemühungen nach längerem Suchen und Fragen von Erfolg gekrönt waren. In den Kelleräumen eines in der Nähe des

Hofhofes beständigen großen Hotels entdeckten wir die sehr reichhaltige Bierkrone und zur Freude unserer Münchener Mitreisenden wurde dort sogar angeblich Münchener Bier verzehrt, jedoch verrieterten unsere Münchener Freunde wiederholt, daß ein derartiges Getränk in München weder verzehrt noch gebraut würde. Doch in der Not frist der Reisefolge und wir tranken deshalb in unserem immer mächtiger werdenden Bierhaus das uns vorgelegte Getränk mutig als Münchener Penzler Frau. Dabei hatten wir noch das Glück, an einem Nebenstisch einen sogenannten Weltreisenden zu hören, der in acht Berliner Rundart Allen, die es hören und nicht hören wollten, erzählte, daß er in den letzten Wochen ein Vermögen in dem Spielhölle von Monte Carlo gewonnen habe, daß das Geld aber in den letzten Stunden wieder flüchten gegangen sei und daß er eben jetzt daran sei, sein Glück in Nizza zu verkaufen, um frische Mittel zu bekommen, sein Glück auf neue am Spielhölle zu versuchen. Auch von Automobilen, von großen Jagden, die er im Schwazwald besitze, sprach der biedere Penzler, den wir anfänglich für einen verpackten Oberkellner gehalten hatten und der wohl noch nicht viel anderes als das Neben von Bierkrone, Weinflaschen und Speisetafelstisch geist haben mag. Leider konnten wir den interessanten und wahrheitsgetreuen Erzählungen dieses „Weltmannes“ nicht mehr zuhören, da die Stunde der Abfahrt nach Nizza schlug.

**Tagesneuigkeiten.**

Auf der Suche nach dem Saal Geld. Am Sonntag hat eine interessante Expedition England verlassen. Die „Ficht“ Alfred Kahl“ ist nach Südamerika unterwegs, um an der Spitze von Nihil nach dem Saal Geld zu suchen. Bei Beginn des Vortages wurde der Präsident, so ergaben englische Blätter, über 12 000 000 M. nach Europa. Der Tag wurde geroubt, oft

er Saal Geld verließ; das gelobte Geld wurde an Bord der „Dorothea“ gebracht und das Schiff verließ die Küste mit Richtung auf Argentinien. Dann schickte das Schiff im Indischen Ozean, die indische „Salvage Association“, in deren Auftrag die Nachforschungen nach diesem Gold stattfinden, wird aber ihre Hoffen nicht auf den Saal der untergegangenen „Dorothea“ beschränken. Kapitän Gardner, der die Führung der Expedition übernommen hat, löst sich nach und nach Schiffe zu lösen. So soll das gesunkene Truppenschiff „Verehan“, das in Saltsana in einer Tiefe von 15 Faden sank und dort nach auf Heilspitzen liegt, unterrichtet werden, da sich an Bord des Schiffes für 2 Mill. Mark Gold befinden soll. Auch die „Thermopyla“, die 1898 in der Nähe des „Green Point Head“ versank, soll untersucht werden und nun in einer Tiefe von 6 oder 7 Faden liegt, enthält wertvolle Goldstücke an Kupfer, Zinn, eine halbe Tonne Silber und eine unbekannte Menge Eisen. Man sucht den Wert dieser Metalle auf wenigstens eine Million. Ferner liegt bei „Morris Point“ das Wrack eines Schiffes, das namhafte Schätze bergen soll. Die Ausgrabung wird an dem Gewinn ihren Wert haben; von allen gefundenen Gold, Silber und geringeren Erz wird die Regierung eine Steuer von 25, 15 und 10 Proz. erheben.

Ein Kriegsschiff in den Gärten des Reichs. Wohl wenigen dürfte bekannt sein, daß auch der Kaiser ein Kriegsschiff besitzt. In einem der Gärten des herrlichen Gartens, der den Kaiserlichen Palast umgibt, liegt es still und friedlich vor der Hand des Kaisers in Marine gebaut. Kaiser Franz II. hat sich, wie man erzählt, des Ozeans mit ihm vergnügt. Wenn er nämlich die Küste durch den Garten beglückte und sie dessen Schönheit bewundern ließ, führte er sie, auch zu dem Marineoffizier. Während dann die Küste entgült das Kunstwerk anstarrten, drückte er heimlich einen Knopf auf und die Kanonen des Schiffes überschütteten die Küste mit Wasser. Bei besonderen feierlichen Gelegenheiten war das Wasser, mit dem die Besucher besetzt wurden, parfümiert. Der Scherz soll dem Kaiser immer große Freude bereitet haben.

**Warnungszeichen und während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellleuchtenden, weißen Laterne versehen sein.** Der Radfahrer hat eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte bei sich zu führen, die für den Umfang des Deutschen Reichs gilt. Radfahrer, welche ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reichs haben, haben einen anderweitigen genügenden Ausweis über ihre Person bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzuzeigen. Die Fahrgeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrshindernisse vermieden werden. Innerhalb geschlossener Ortschaften darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit, an gefährlichen Stellen nur langsam gefahren werden. Besondere Vorschriften regeln auch den Gebrauch der Glocke. Der Gebrauch von Signalpfeifen, Hupen und beständig ertöndenden Glöden (Schlittenglöden und dergleichen), sowie von sogenannten Nebelglocken ist untersagt. Das Radfahren ist außer auf den für Radfahrwege eingerichteten besonderen Wegen (Radfahrwegen), nur auf den für Fußwege bestimmten Wegen und Plätzen gestattet. Außerhalb der geschlossenen Ortschaften darf das Radfahren mit Zweirädern auch auf den neben den Bahnhöfen hinführenden, nicht erhöhten Banketten stattfinden. Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Radfahrern auf Fußwegen oder auf Plätzen, die für Fußwege nicht bestimmt sind, zuzulassen. Bei Benutzung der Bankette und Fußwege darf der Verkehr der Fußgänger nicht gestört werden. Das Radfahren bei Annäherung an Fußgänger rechtzeitig zu verlassen; sofern dies aber nicht möglich ist, hat er sich zu weichen. Durch allgemeine ortspolizeiliche Vorschriften oder durch besondere für einzelne Fälle getroffene polizeiliche Anordnungen kann auf bestimmten Wegen, Plätzen und Brücken oder Teilen derselben sowie auf Banketten neben den Fußwegen das Radfahren mit Zweirädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern verboten oder beschränkt sowie auf den Radfahrwegen der Fahrgängerverkehr verboten werden. Die Vorschriften über die Radfahrkarte finden auf Militärpersonen in Uniform, Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, die Amtseidung oder ein Amtsgeldzeichen tragen, keine Anwendung, sofern diese Personen das Radfahren zu dienstlichen Zwecken benutzen. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1908 in Kraft. Die nach den bisherigen Vorschriften angefertigten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine längere Zeit ausgestellt sind.

Die Jubiläums-Ausstellung Ramstein 1907 hat vom König von Württemberg die Ehre erhalten, daß dieser einen Ehrenpreis für hervorragende künstlerische Leistungen stiften wird.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Familienmörder Hönckel ist auf Freitag den 10. April festgesetzt.

Eine Privat-Kabuffahrt soll unter Vorort Rederau erhalten. Der Grund- und Hausbesitzerverein Rederau hat wenigstens in seiner Generalversammlung auf Antrag vieler Mitglieder Stellung zu der Frage genommen und ist geneigt, eine beträchtliche Anzahl zu unterstützen. In dem Rederauer Tagbl. wird zu diesem Zweck aufgeführt: Wie notwendig eine beträchtliche Einrichtung hier ist, vom hygienischen Standpunkte aus betrachtet, zeigt uns ein Bild, wie Augenzeugen berichten, in der kleinen Kaserne, woher allerlei kleine verordnete Tiere mit Schnitt abgeholt werden; die dortigen Hausbesitzer und angrenzenden Bewohner dieser Straße sind sicher dankbar, wenn durch obiges Unternehmen diesem Uebel ein Ende bereitet würde. Der Kostenaufwand gegenüber dem künftigen Unternehmen würde bedeutend billiger werden. Es liegt somit alles nur in den Händen der hiesigen Hausbesitzer, die können solche auch ohne Zwang auf Grund freier Vereinbarung einführen. Dem Grund- und Hausbesitzerverein kann nur Dank gesagt werden, daß er zu allen diesen Verhältnissen Stellung nimmt und somit für diese wiederum ein Werk der Wohlthätigkeit auszuführen sucht, denn je mehr sich hierzu anmelden, desto kleiner wird der Kostenaufwand werden. Wir hoffen, daß die hiesigen Hausbesitzer nicht lange zögern, damit ein berechtigter Wunsch von vielen bald in Erfüllung gehen kann.

**Jugendzwangshaji.** Herr Redakteur Oskar Wed von der „Welt“ hat heute die über ihn in der „Schnapstabak“-Affäre verhängte Jugendzwangshaji angetreten. In einer längeren Erklärung, die er in der heutigen Nummer der „Welt“ veröffentlicht, entwickelt er unter Schilderung des Sachverhalts nochmals die Motive seines Handelns, um zum Schluss noch folgendes anzufügen: „Ich bin von heute mittag ab auf unbestimmte Zeit meiner Freiheit beraubt, meinem Beruf und meiner Familie entzogen, weil ich mich weigere, zum Schanden meiner Berufskollegen zu werden und meine sittlichen Grundzüge zu verleihen. Ich werde mit dem Verlust des höchsten moralischen Gütes, dem der persönlichen Freiheit, bestraft, weil ich es für meine Pflicht halte, in einer Angelegenheit, die nach meiner Auffassung keineswegs ein Verbrechen, sondern im schlimmsten Falle einen Verstoß, vielleicht auch geschmacklosen Scherz zum Gegenstand hat, einen Mann zu decken, der, wenn ich ihn verriete, in seiner beruflichen Existenz selbst dann ruinirt wäre, wenn er, was ich für unannehmlich halte, vom Gericht freigesprochen würde. Ich werde hinter Gefängnismauern gehen, weil ich mich weigere, mir selbst die weitere Tätigkeit an der Presse unmöglich zu machen, was sicherlich der Fall wäre, sobald ich das Redaktionsgeheimnis, die Grundlage des ganzen modernen Zeitungswezens, insonderheit bei der oppositionellen Presse, durchbräche. Man legt mir mit einem Wort die quälendsten Dornschrauben an, um den Untersuchungsdruck zu erleichtern unter Bedingungen, die aller Moral und aller Menschlichkeit, vor allem aber auch jeder Vernunftohn sprechen. Denn daß der Zweck der Jugendzwangshaji nicht erreicht wird, daß der öffentliche Ankläger und seine Helfer, wenn sie mich aus meiner Haft wieder entlassen müssen, auf ihrer Suche nach dem Täter keinen Schritt weiter gekommen sind, weil ich natürlich auch durch monatelange Inhaftierung mich zur Preisgabe meines Berufsgeheimnisses nicht bestimmen lasse — das müßten sich die Herren von der hohen Justiz doch wohl selber sagen. Es bleibt als Erfolg der ganzen unerbittlichen Aktion schließlich alles weiter nichts als die Tatsache der empörenden Quälerei eines Menschen, dessen Auffassung von Verbrechen den Gang der Strafuntersuchung bestimmte und für die erfolgreiche Tätigkeit der mit dieser befaßten Beamten ein unbewusstes Hindernis bildete. Das Urteil darüber, auf welcher Seite in dieser Angelegenheit Moral und natürliches Recht zu finden ist, glaube ich getrost der Öffentlichkeit überlassen zu können. Vielleicht trägt der Eindruck, den das gegen mich eingeleitete Monatsverfahren in den weitesten Kreisen gemacht hat und noch weiter machen wird, dazu bei, dem Ungehörigen des Jugendzwangshajis gegen die Presse endlich vollends den Gehraus zu machen. Ist dies der Fall, so wäre mein Verhalten in vorliegender Sache ja auch in dieser Hinsicht nicht ohne gute Wirkung geblieben.“

Am eintausendlichen Urkunde wurde gestern Abend auf der Rheinbrücke ein Unfall herbeigeführt. Ein Unbekannter wurde von der Pfeilerseite angegriffen und zur Seite geschleudert. Dieser wurde dadurch gegen den 40 Jahre alten Schneider Johann Böndgen von Speyer gefolgt, der dadurch zu Fall kam und einen Aufschuß des rechten Fußes davontrug. Böndgen wurde in das hiesige Krankenhaus nach Ludwigshafen verbracht.

Eine ausgebreitete Festeilung ist darum noch keineswegs angeordnet, mit dem Aufsteigen ist sie noch nicht angeordnet. Es erlief das Schöffengericht in seiner gestrigen Sitzung

in der Privatklage des Polizeimeisters Michael Dunkel davor gegen den Steinbruchsbesitzer Rudolf Hättich aus Ludwigshafen. Dieser hat eines der Wittermannschen Arbeitsbüffel am Friedhof eingekerkert. Dunkel wurde von Hättich mit der Feststellung der noch unvollendeten Räume beauftragt. Letzterer schätzte den Kostenbetrag auf ca. 700 Mark, aber über die Rechnung kam, lautete sie auf 1700 Mark. In der ersten Aufzahlung machte Hättich auf der Rechnung die Randbemerkung „Moderner Büffel“, da über der Substanz denn doch etwas zu festig errichtet, streich er ihn sofort bis wieder aus. Er übergab dann seinem Hausverwalter, dem früheren Bautechniker Densch, die Rechnung zur vollständigen Nachkontrolle. Hättich kam aber eines Tages mit seinem früheren Hausverwalter hintereinander und dieser ermahnte ihn die Preiswürdigkeit, Dunkel nach einem Verlaufe von 9 Monaten seit ihrer Ausstellung die Rechnung nicht zu zeigen, unwürdigerweise aber auch Dunkel geschrieben, er könne die Rechnung der seinem Hausverwalter einsehen. Das Gericht erachtete den Tatbestand einer Verleumdung für vorliegend und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

Ein Witzbold raderte gestern Abend aus den Vogelt-Platz gegen die Storkenbrauerei. „Arbeiter trinkt kein Storkenbier“ das Wörtchen „ein“ an den Sitzsäulen vom Wasserturn bis zum Bahnhof heraus, so daß hierdurch jetzt zum Genuß des guten Stoffes aufgefordert wird, was der Brauerei nur angenehm sein kann.

Aus dem Schöffengericht. Hincit verurteilte das 23 Jahre alten aus Westfalen gebürtigen Tagelöhner Franz Hellermann, der sich in schamloser Weise am 2. Februar d. J. in der Wilmersstraße gegenüber mehreren Mitleidenden 8-12jährigen Mädchen benahm. Da der Angeklagte schon einmal wegen Eitelkeitsverbrechen mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft wurde, so erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Aus Ludwigshafen. In der Wohnung eines Fabrikarbeiters, Schanzstraße 75, ging gestern nachmittags ein Kinderwagen samt Kind in Flammen auf. Die Frau hatte sich entfernt und ein Wagen zu nahe an den Herd gestellt. Glücklicherweise hatte sie das Kind mitgenommen.

**Polizeibericht vom 10. April.**

(Schluß.)

Aufgefunden wurde in der Nähe des Sellenheimer Bahnhofes am linken Rederauer Ufer ein Ruchel aus grünem Segeltuch mit Klebungsstücken, Leinwand, 2 Metermaßstäben und Maßbrett. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schupmannschaft zur Ermittlung des rechtmäßigen Eigentümers wird ersucht.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von Dr. Staatsanwaltschaft hier wegen fahrlässiger Anfechtung ausgeschriebener Sotträger von Niederkirchen, ein verheirateter Tapezierer von hier wegen Wechselfälschung und ein 18jähriger Tagelöhner von Rederau, weil er am 8. v. Mts. seine Eltern mit Totschanden und Hausanständen bedroht und seiner Mutter zwei Messerstücke verlegt hat.

**Aus dem Grossherzogtum.**

Heidelberg, 6. April. Nach langjähriger, treu erfüllter Dienstzeit ist Herr Kreisshulrat, Geh. Hofrat E. Straube in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Am 14. Oktober 1824 in Schopphim geboren, besuchte Straube das Gymnasium in Karlsruhe, studierte zwei Jahre an der Universität Halle a. S. Theologie und verbrachte den Rest seiner Studienzeit in Heidelberg, wo er im Herbst 1848 als Theologe registriert wurde. Zunächst kam er nach Ludwigsweiler und dann nach Randern, wo er als Vikar funktionierte. In Randern erhielt er den Titel Pfarrer, ohne aber definitiv angestellt zu sein. Er blieb jedoch bis zum Jahre 1867. Von dort ging er nach Unterhiesbach an der Tauber als Pfarrer. Dasselbe wurde er alsbald auch zum Bezirkskonsulenten ernannt. Die letzten fünf Jahre vor seiner Versetzung nach Heidelberg war er Dekan der Pfarre Hiesbach. Im Jahre 1868 erfolgte seine Versetzung als Kreisshulrat nach Heidelberg, in welcher Eigenschaft er bis heute verbleibt. Seit dem Jahre 1872 hat er neben der Vikatur die Heider Hofschule, die hiesige Volkshochschule mit versehen. Bei seiner Ernennung zum Kreisshulrat umfaßte die Vikatur die Heider Hofschule, Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen und Weinheim. Später fand eine Neuerteilung statt, wobei Wiesloch nach Bruchsal eingeteilt wurde. Vor vier Jahren fand abermals eine Errichtung neuer Vikaturen statt, nach welcher die hiesige Vikatur die Pfarre Heidelberg, Sinsheim und Eberbach umfaßt. Während seiner Dienstzeit wurde Herr Kreisshulrat Straube zuerst im Jahre 1877 mit dem Ritterkreuz 1. Klasse vom Großherzog von Baden ausgezeichnet, was einige Jahre später auch das Eichenlaub hinzutrat. Sodann wurde er, zunächst zum Hofrat und später zum Geheimen Hofrat ernannt. Es ist, so schreibt die „Heidelb. Zig.“, selten, daß ein Mann 84 in sein 83. Jahr hinein einen so anstrengenden Dienst, wie es der eines Kreisshulrats ist, versehen kann und noch dazu mit der außerordentlichen Mäßigkeit und Pünktlichkeit, die wir alle an Herrn Geh. Hofrat Straube bewundern haben. Den Letztem war Herr Kreisshulrat in der ganzen Zeit seines 40jährigen Wirkens nicht nur ein gerechter Vorgesetzter, sondern ein treuer Freund und Berater. Er hat sich über ganze Jahre hinweg um die Verwirklichung seiner annehmen Tätigkeiten in Herr Straube überall hochgeschätzt und wer ihm persönlich näher treten durfte, hat in ihm einen echt deutschen Mann von loustem Charakter, unermüdlichem Wirken und idealer Feinnung kennen gelernt. Dem öffentlichen Leben hat Herr Straube auch als Mitglied der national-liberalen Partei und langjähriger Abgeordneter für Heidelberg-Deud die entsprechenden Dienste geleistet. Möge ihm der verdienten Mann noch ein langer schöner Lebensabend beschieden sein!

Karlsruhe, 10. April. Heute morgen halb 8 Uhr fiel an der Kreuzung zwischen Hagsfeld und Minsheim die Lokomotive des Lokalbahnzuges verunfallt infolge Entgleisung u. m. Dabei geriet der Lokomotivführer Speel aus Darmstadt so unglücklich unter die Lokomotive, daß er sofort getötet wurde. Der Verkehr auf der Strecke ist durch den Unfall unterbrochen.

Keine Mitteilungen aus Baden. Bei der Militärreform bei Baden-Baden ereignete sich ein erster Unfall. Ein mit fünf Personen besetzter Landauer geriet beim Versuch, einem anderen Fahrzeug auszuweichen, auf einen Steinhaufen, kippte um und begrub die Insassen unter sich. Eine Frau, welche eine Stiege gestiegen wurde, erlitt schwere Verletzungen und ein Kind wurde verlegt, während ein Mann einen Beinbruch erlitt. In Rederau fand wurde von der Polizei ein 14jähriger Knabe namens Anton Biejer aus Stutgart aufgegriffen. Der Junge ist am 3. d. Mts. seinen Elternteilern durchgegangen und 18 Rederau-Geld zu Fuß gewandert. Der Aufreißer wurde dem Hr. Bezirksamt Heidelberg zur Weiterbeförderung zugesandt. Der seit 18. März vermißte 72 Jahre alte Jakob Lang von Hagsweiler wurde am Samstag Mittag unterhalb der Mühle als Leiche aus der Schutter gezogen. Der alte Mann scheint auf dem Heimwege verunglückt zu sein. Der letzte 83 Jahre alte Bahnwärter-

Walter Bild aus Hagsbach wurde Sonntag Abend bei Station 18 zwischen Biberach und Steinach vom Zug 1429 überfahren und war sofort tot. Er wollte st. Off. Bg. anscheinend die Barriere, welche nicht zusammenhängend, sondern auf jeder Seite besonders zu schließen ist, im letzten Moment vor der Zugdurchfahrt auch auf der andern Seite schließen und wurde hierbei vom Zuge erfaßt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Dambach, 2. April. Anscheinend derselbe Unhold, der am Samstag Abend zwei junge Damen in der Bahnhofstraße in Ramstein überfiel, verübte eine Stunde später einen weiteren Überfall unweit Dambach auf dem Wege nach Kirchweiler, und zwar auf die Frau des Fuhrmanns O. Schmidt. Auch hier kam der Barriere aus den Wäldern und packte ohne weiteres die Frau an, um auf deren Hilflosigkeit hin in der Richtung nach Dambach zu fliehen. Nach der Befreiung der Ueberfallenen soll es sich um einen Wäldersarbeiter handeln. Berichtete Umstände sprechen dafür, daß man es mit einem Weisterranten zu tun hat. Ein Alt bühlicher Robett wurde in einem Wälders des Fuhrwerksbesizers Georg Fischer hier verübt, indem etwa 100 Rehbüchse abgeknitten und beraubt wurden.

Wald-Michelbach, 8. April. Die Gmische Mahl- und Schneidemühle wurde von Freiherrn von Heul für 65 000 M. einschließlich 60 Morgen Gelände angekauft. Auch die gleich obenangeführte sogenannte Pfalz mühle, in der ehemals die Kurfürsten von Heidelberg den Zehnten aus der Gegend zu Mehl verarbeiteten, wird von dem jetzigen Besitzer A. Dreyh an Herrn. von Heul veräußert werden. Das ganze Anwesen mit harter Wasserkraft des Ufenbaches soll in eine Kunstlederfabrik umgewandelt werden.

**Sport.**

Bei der internationalen Ringkampfturnen im Circus Schumann in Berlin errang Koch-Deutschland durch seinen Sieg über Pons-Frankreich den ersten Preis.

D'Onnor, der vorjährige Champion-Jockey in Deutschland, der in dieser Saison wieder in Frankreich im Sattel rollt, ist, scheint auch jenseits der Alpen eine hervorragende Rolle zu spielen. Der junge Amerikaner vermachte gestern bei den Rennen in Paris-Saint Cloud drei Rennen hinter einander zu gewinnen. Der Totalisator zahlte für seine Siege die höchsten Quoten von 30, 86 und 79 für 10.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Jubiläums-Festspiele.**

Zur Weiserfänger-Aufführung.

Die Intendanz schreibt: Wagner schreibt für die „Meisterfänger“-Festspiele vor: „Die Szene stellt einen freien Weidenplan dar. Im fernem Hintergrunde sieht man die Stadt Nürnberg. Die Paganis schlängelt sich durch den Plan.“ Diese Weisung ist in seinem grundlegenden Teil von den Bühnen bisher nicht befolgt, der freie Weidenplan noch niemals auf einem deutschen Theater gezeigt worden. Auch in Bayreuth nicht. Er war eben mit dem bisher üblichen Bühnen-Decorations-System gar nicht zu zeigen; die ganze vordere Hälfte der Bühne stellte immer einen dichten Wald dar, in den man merklich näherungsweise die dem Meister vorgeschriebene Juni-Nachmittagsstunde von oben hineinsehen. Unser heutiges Bühnen-Decorations-System für Landschaften (die immer werden nach anderen Grundzügen gebaut) ruht nämlich auf dem Prinzip der sogenannten Bögen, das heißt, einer sinnvollen Vereinfachung der früheren Kulissen (der seitlichen Abgrenzungen) mit den früheren Sofitten (den oberen Abgrenzungen des Bühnenraumes). Diese Bögen sind gleichsam als Abkürzung der sogenannten Gassen hintereinander geordnet, jedoch nach den Seiten zu in die Gassen hinein Abgänge möglich werden. Mit der Bögen-Anordnung kann man nur für Wald- und Garten-energien sehr schöne, natürlich wirkende Bilder schaffen, wie man sie heute in Bayreuth etwa im zweiten Siegfriedakt und in der Wetterdämmerung sieht. Dagegen ist dieses System für freie Plätze jeder Art, für Stadterien und für freie Gegenden nicht günstig, da man hier die obere Abgrenzung des Bühnenbildes durch gemalte Luftschichten herstellen muß, die sich im höchsten Grade illusionstüchtig wirken und die vor allem den Eindruck des hochgewölbten Himmels keineswegs auskommen lassen. Auch ragen die Kulissen der Bögen ziemlich weit in die Bühne hinein, jedoch eine Massenentfaltung nach den Seiten zu nicht möglich ist, wenn man die Massen nicht zwischen die Bögen hineinverstecken will, was dann gleich wieder der Illusionsempfindung empfindlichen Abbruch tut. Da nun für die Festspiele der „Meisterfänger“ die Erfüllung dieser Bedingungen unerlässlich erscheint, da sowohl der Eindruck eines freien, unter heiter Sonne liegenden Weidenplatzes als auch die zuanzige Entfaltung großer Menschenmengen in allerlei Anlagen und Grundzügen geordert wird, so haben wir für unsere Festauführung das alte Decorationsprinzip ganz fallen lassen und die Festspiele nach einer neuen Idee aufzubauen versucht. Es handelt sich hier um eine Verwirklichung der bisherigen Bögen-Decorations mit einem großen, den ganzen Bühnenraum umschließenden Lufthorizont. Der Grundriß der Gesamt-Anordnung enthält zwei hintereinander aufgebauete, in der Breite bis zu den Mauer des Bühnenbühnen, in der Höhe bis zu dem von Decorations völlig befreiten Schnittdach reichende, luftschichtartig gefaltete Decorationselemente. Der erste vordere, dem Proscenium nähere Teil zeigt auf der rechten Bühnenseite niedriges Terrain mit weithin ausladenden Gehweggruppen und vereinzelten Bäumen, die linke Bühnenseite einen mächtigen Baum, dessen Geäst teilweise die Bühne besetzt und unter dem auch die Weisertribüne aufgebaut ist. Einzelne leicht im Winde wehende Fahnen und eine einfache Ehrenpforte leiten alsdann in den Hintergrund, in die zweite hintere Munddecorations über, deren panoramaartige Gestaltung hinter Wall- und Submauern die Burg und Feste Nürnberg in strahlendem Sonnenlicht darstellt. Dahinter bei den nunmehr erstellten großen Höhen- und Breiten-Dimensionen des Bühnenraumes in Verbindung mit der bedeutenden Höhe die Entwicklung der Beleuchtung gleichen Schritt gehalten hat, besteht die Tatsache, daß durch den gesamten bisherigen Decorationsapparat zusammen mit zwanzig neuangebrachten Bogenlampen im Ganzen 8000 Normalkerzen zum Ausleuchten des Bildes zur Verfügung kommen. Da die Höhe und Compacität des Festspielers durch Damen und Herren des „Kulissereins“ und der „Weiserfänger“ unterstützt werden, so dürfte die Bühnenbeleuchtung mit dieser neuen Anordnung der Festspiele eine Abschlussschöpfung der „Meisterfänger“ erzielen, wie sie vorher noch keine Bühne erreicht hat.

Nach sei bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß die Schluß der ersten „Meisterfänger“-Aufführung bereits ausverkauft und daß von der zweiten ebenfalls nur noch eine beschränkte Anzahl guter Plätze vorhanden ist. Da es nicht möglich sein wird, nach

eine dritte Aufführung mit dem großen Festspiel-Apparat zu veranstalten, so tun die Interessenten gut, sich für die zweite Aufführung möglichst bald ihre Plätze zu sichern.

Vom Theater. Zur Jubiläumsvorbereitung von Schiller's „Die Räuber“ erfahren wir, daß an Stelle des Herrn ...

Schubert-Abend. Im Kasino gab der auch als Oratorienjäger bekannte Tenorist Richard Fischer aus Frankfurt a. M. einen Abend, der einen ausgezeichneten künstlerischen Verlauf nahm. Das Programm enthielt Lieder von Franz Schubert, dem Schöpfer und Begründer des modernen Kunstliedes, der wie kein zweiter Wiederkomponist jene Verschmelzung des in höchsten Sinne Kunstschönen mit dem Volkstümlichen erreicht und Hugo Wolf, dem genialsten Vorläufer der Neuzeit, welcher uns in seinen Liedern eine ganz neue Empfindungswelt erschlossen hat. Der Fischer, dessen Name im vergangenen Herbst anlässlich des Hugo Wolf-Festes in Stuttgart mit Andeutung genannt wurde, ist ein Sänger von hoher Intelligenz und tiefster Gesinnung. Die wenige Weisheit ein Kunstwerk selbst in sich aufzunehmen und dasselbe nachempfindend in selbständiger Weise wiederzugeben. Atemschneidende Phrasierung und Textbetonung sind völlig einwandfrei. So wußte der Sänger, ohne von Mutter Natur mit einem besonders blühenden Gesangsmittel ausgestattet zu sein, durch seine treffliche Gesangskunst mit einem Programm von einundzwanzig Liedern abzuwecheln zu können. Gleich in der Wiedergabe des Schubert'schen „Ganymed“ überraschte neben dem musikalisch vorreife Vortrag die feinsinnige geistige und gesangstechnische Durcharbeitung. In „Frühlingsstimm“ wurde der dramatische Stimmungston gut getroffen. Die Fassung im folgenden Liede „Auf dem Hügel“ zeigte eine allzuübliche Anwendung des Vibrato. Frisch empfunden und mit vorzüglicher Aussprache wurde „Der Mühlstein“, sehr ausdrucksvoll „An eine Quelle“ und ordnungsgemäß „Liedesbotenschaft“ und „Nachtliche Liebe“ gesungen. Eine nicht minder treffliche Wiedergabe erfuhr die auch äußerst geschmackvoll gewählten Hugo Wolf'schen Gesänge. Die Kunst des Sängers, machtvolle Steigerungen zu erzielen und die musikalischen Höhenpunkte wirksam herauszuarbeiten, trat hier besonders deutlich hervor. Mit geradem vortheilhaftem Ausdruck wurde „Wiederholung“ gesungen, welches einen lebhaften De Capo Erfolg erzielte. Von den übrigen samt und sonders feinsten Vorbereitungen seien namentlich das hübsche „Komme o Tod“, das poetischste „Reißling über's Jahr“, und das mit feinstem Ausdruck und trefflicher Pointierung gegebene „Der Freund“ erwähnt. Einen vollberechtigten Anteil am Erfolg des Abends hatte Herr Friedrich, welcher sämtliche Gesänge am Flügel begleitete und seiner schwierigen Aufgabe in ordentlich ständiger Weise gerecht wurde. Das Konzert war nur schwach besucht; aber der Beifall war ein außerordentlich warmer und wohl verdient.

Konzert des Vereins für Musikalische Kassenmusik. Wegen Unmöglichkeit der Sopranistin Marie von der Döber ...

Hochschulnachrichten. Der Landgerichtsrat und Privatdozent Dr. Karl Heinsheimer in Heidelberg wurde zum ordentlichen Professor für Zivilrecht und bürgerliches Landbesitzrecht an der Universität Heidelberg ernannt.

Mängler Theater. Die Meldung, daß der 1. Musikdirektor Wolf infolge der fortwährenden Angriffe München verlassen und nach Wien übersiedeln werde, ist Erkundung. — Der Kapellmeister Ballmann des „Lustspieltheaters“ ist unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden nach München zurückgekehrt.

Segantini-Denkmal. Die Gemeinde Stampa in Graubünden (Schweiz) hat zur Errichtung eines Denkmals für den Maler Segantini auf dem Friedhof von Ratoja die Genehmigung erteilt.

Derzog Philipp von Orleans, der im Sommer 1905 durch seine Fahrt mit der „Belgica“ zur Erweiterung unserer Kenntnis der arktischen Ozeane beigetragen hat, plant für dieses Jahr eine Fahrt in die sibirischen Gewässer. Er will im Mai wieder mit der „Belgica“ aufbrechen und zunächst ins Karische Meer fahren, von da, soweit es die Verhältnisse zulassen werden, weiter ostwärts die sibirische Küste entlang. Die Expeditionen, wissenschaftliche und meteorologische Beobachtungen sind der Zweck Hauptzweck auf dieser neuen Fahrt. Das Schiff führt wiederum die Besatzung der belgischen Expeditionsreise von 1897 bis 1899. Außerdem werden ein sibirischer Marineoffizier, Lieutenant E. Radzew, ein Arzt und ein Zoologe mitgenommen.

**Berichtszettelung.**

5. Mannheim, 9. April. Strafkammer II. Vor: Landgerichtsdirektor Waly, Vertreter der Staatsbehörde: Anwalt Ullrich.

Ein bedauerlicher Unglücksfall geschah am 18. Januar am Reichsstraße durch die Unachtsamkeit des Dienstmädchens Marie Ludwig. Das Mädchen hatte das 13 Monate alte Kind des Restaurateurs Wilhelm Stricker zu warten. Während sie nun an einem Augenblick das Zimmer verließ, kletterte der Kleine auf das schiefere Fenster und fiel von der zweiten Etage auf den Gehweg. Die Verletzungen des Kindes waren so schwer, daß es bald darauf starb. Da das Mädchen strenge Befehle hatte, das Kind nicht aus den Augen zu lassen, so wurde Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Das Urteil lautet auf 1 Monat Gefängnis. Bert: H. B. Dr. Franf.

**Lezte Nachrichten und Telegramme.**

Freiburg i. Br., 10. April. Erzbischof Dr. Köberer wird in „Reich. Zig.“ in den nächsten Tagen eine Reise nach Rom antreten und dort am 18. April eintreffen.

London, 9. April. Mit der Frage der stoffel-förmigen Wahlenumfassung beschäftigt sich der hier geborene Verbandstag schweizer Männer, an dem auch die Reichstagsabgg. Schellhorn-Waldbillig-Fort, Dr. Köhler-Kaiserlautern, Stauffer-Oberstegen und Oberrhein-Zweibrücken teilnahmen. Verbandsdirektor Schüller-Berlin führte als Berichterstatter aus, daß man zwar die ungünstige Lage der Kleinrentner nicht allein auf das Konto der Großen schreiben dürfe, daß aber diese in höherem Maße steuerkräftig seien als die Kleinrentner und daß somit eine Staffelung der Umsatzsteuer berechtigt sei. Diese Steuer soll nicht zur Wohlverkennung, sondern zur Einkürzung der

Großproduktion führen. Die wiesenden Reichstagsabgeordneten erklärten sich im großen und ganzen mit den Bestrebungen der Kleinrentner einverstanden und betonten die Interessengemeinschaft zwischen Landwirtschaft und Müllern.

Strasbourg, 10. April. Ein sozialdemokratischer Wahlsieger unter dem Vorhau des babilischen Abgeordneten Eichhorn billigte einstimmig den Ausschluß des früheren Straßburger Parteiführers Ludwig Strauß aus der Partei. Strauß war in der Reichstagswahlbewegung entgegen der Parteiparole für den Demokraten Klammertal eingetreten. — Im letzten Sonntag wurde hier eine Jugend-Organisation der sozialdemokratischen Partei gegründet.

München, 10. April. Nach der „Reich. Zig.“ wird der unvollendete nördliche Seitenbau des Königschlosses Herrschelmeier abgebrochen, weil er durch das Wetter gefährdet ist und ein Ausbau zu kostspielig ist.

Berlin, 10. April. Die diesjährige Ausstellung der Berliner Sezession wird in „Reich. Zig.“ voraussichtlich am 20. April eröffnet werden.

Berlin, 10. April. Dem Abgeordnetenhaus ging der Entwurf eines Richterbesoldungsgegesetzes zu, nach welchem Richtergehälter, soweit sie nicht Einzelgehälter sind, nach Dienstaltersstufen geregelt werden sollen. Das Gesetz soll am 1. April 1908 in Kraft treten.

Berlin, 10. April. Der Reichstagsabgeordnete Kurt (Soz.) ist heute früh infolge des gestrigen Schlaganfalls gestorben.

Breslau, 10. April. Der Oberschlesische Berg- und Hüttenverein faßte eine energische Resolution gegen die Vergabe von Kohlen, die in „Reich. Zig.“ keine Verbilligung sondern eine erhebliche Verteuerung der Kohlenpreise herbeiführen werde.

Bern, 10. April. Der Nationalrat beschloß einstimmig, in die Beratung des vom Ständerat bereits durchberathenen Gesetzentwurfes betreffend den Gründungsschutz und die Ausbeutung des Patentschutzes auf die chemische Industrie, einzutreten.

Bern, 10. April. Der Nationalrat und der Ständerat einigen sich über die neue militärische Organisation in allen Punkten. Die Schlussabstimmung findet am Freitag statt.

Bischofsheim, 10. April. In einem von 18 Personen bewohnten Hause in der Nähe des Zentralmarktes brach letzte Nacht ein Großfeuer aus. Viele Personen, darunter eine Anzahl Kinder sind in den Flammen umgekommen, bezw. verletzt. Die Mehrzahl der Opfer hatten im 4. und 5. Stockwerk gewohnt.

Petersburg, 10. April. Ein kaiserlicher Ukas vom 20. März ordnet an, daß die Hinterbliebenen der bei der Unterdrückung von Aufständen Gefallenen oder von Revolutionären Ermordeten Pensionen erhalten wie die Hinterbliebenen der vor dem Feinde in der Schlacht Gefallenen.

Konstantinopel, 10. April. Anlässlich der Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin fand bei dem kaiserlichen Botschafter Freiherr von Marschall eine Festtafel statt, an welcher sich ein Empfang der deutschen Kolonie anschloß.

Konstantinopel, 10. April. Die türkische Regierung ernannte zu Delegierten zur 14. Konferenz für Syagene und Pannographia in Berlin den Botschaftsrat Ali Izzam Bai und den Korvettenkapitän Raschid.

**Waben und die Schiffabgaben.**

Dresden, 9. April. Die Dresdener „Neuesten Nachrichten“ halten gegenüber dem Dementi in der „Babilischen Presse“ ihre gehrige Rittteilung aufrecht, wonach zweifellos Baden ebenso wie Württemberg der Einführung der Schiffabgaben im Bundesrat zustimmen werde. Das Blatt teilt in seinem heutigen Leitartikel noch mit, daß der Präsident des Babilischen Finanzministeriums Honiell die treibende Kraft für Einführung von Schiffabgaben in Baden sei, und daß der Kaiser sich persönlich lebhaft für die Einführung der Abgaben interessiere. Wie das Blatt weiter angibt, soll Baden für seine Zustimmung die Regulierung des Oberberins erhalten; außerdem will sich Baden verpflichten, eine weitere Verbesserung des Rhein-Jahreswassers von Bingen bis Mannheim vorzunehmen. Das Projekt der Regulierung des Oberberins kommt wie es in dem Artikel ferner heißt, direkt von dem Präsidenten des Babilischen Finanzministeriums, Honiell, der in erster Linie Leiter sei. Die „Dresd. Neue. Nachr.“ fordern am Schluß ihres Artikels die sächsischen Reichstagsabgeordneten auf, die baldige Verantwortung ihrer Interpellation betreffend die Schiffabgaben im Reichstage zu verlangen.

Die „Babilische Presse“ gibt heute diese Nachricht ohne Kommentar wieder. Soll das heißen, daß etwas an der Sache ist? Angesichts der großen Beunruhigung, die in den Kreisen der Mannheimer Industrie und des Mannheimer Handels durch diese Nachricht hervorgerufen wird, müssen wir dringend fordern, daß die babilische Regierung so schnell wie möglich in ihren Organen Aufklärung darüber gibt, ob sie ihre Haltung geändert hat oder nicht.

**Die Unruhen in Marokko.**

London, 10. April. Wie der „Times“ aus Tanger gemeldet wird, geht der französische Kreuzer „Alouac“ heute nach Casablanca, in dessen Umgebung beträchtliche Unruhe herrscht. Der französische Gesandte verlangte die Abiegung des Gouverneurs. — In Tanger ist gestern der Hauptkandidat von den Wählern des französischen Exorbanter verhaftet worden. Der Mann hätte schon viel früher festgenommen werden können, aber erst nach der Befehle Abdolab sandte der Sultan den strikten Befehl zur Verhaftung der Verhaftung. Nach den letzten der „Times“ zugehörigen Depeschen erhielt die französische Gesandtschaft ein Antwortschreiben des Sultans auf ihre Forderungen. Der Brief ist unklar gehalten und augenscheinlich nur darauf berechnet, Zeit zu gewinnen; er wird daher auch von der Gesandtschaft als völlig ungenügend angesehen.

**Der Besuch des Königs von Italien in Athen.**

Konstantinopel, 10. April. Der Besuch des italienischen Königs in Athen hat in türkischen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, da der König von dem Minister des Auswärtigen und dem Marineminister begleitet war und man Erwartungen bezüglich Aetia und Albanien befürchtet. Um zu vermeiden, daß die Mohammedaner von diesem Besuche Kenntnis erhalten und um sozusagen die Fiktion aufrecht zu erhalten, daß die Porte noch über allen Balkanstaaten dominierte, wurde den türkischen Wählern die Veröffentlichung von Depeschen über den Besuch in Athen verboten, was übrigens bei solchen Gelegenheiten des Sultans zu geschehen pflegt. Da den arabischen und französischen Wählern jedoch die Veröffentlichung der hierauf bezüglichen Berichte gestattet wurde, scheint seit gestern übrigens der Stillstand beruhigt zu sein.

Dieser soll der Umstand beigetragen haben, daß der König von Italien beim Empfang des türkischen Gesandten in Athen dem Sultan freundliche Versicherungen und herzliche Grüße sandte. Ein Befehl der Verhütung, ein „an“ der Umstand zu sein, daß der griechische Gesandte zur Audienz am Freitag

geladen wurde. Diese Einladung dürfte jedoch hauptsächlich die Ausweitung eines in Athen weilenden Plätschens des Staatsrates Kemal Pascha betreffen, was der Sultan unbedingt wünscht.

**Die Begegnung in Cartagena.**

Cartagena, 10. April. Das englische Geschwader unter dem Kommando des Admirals King, König Alfons und die übrigen anwesenden Mitglieder der spanischen Admiralität trafen heute mittags 8 Uhr die Rückreise nach Madrid an.

**Die Verständigung über die drahtlose Telegraphie in Marokko.**

Tanger, 10. April. Die Verständigung über die gemeinsame Ausübung und den gemeinsamen Betrieb der drahtlosen Telegraphie kann als gesichert gelten, nachdem der englische Gesandte von seiner Regierung ermächtigt worden ist, der von den Gesandten Deutschlands, Frankreichs und Italiens angenommenen Verständigung zuzustimmen.

**Deutscher Reichstag.**

W. Berlin, 10. April.

Am Bundesratspräsidenten Graf Pasadowitz und Freiherr von Stengel. Präsident Graf Stolberg eröffnete um 2 Uhr die Sitzung.

Das Andenken der inzwischen verstorbenen Abgeordneten Prinz Arenberg und Luer wird durch Erheben von den Plätzen gelehrt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und es zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Der neue Entwurf sieht die Verlängerung des bisherigen Tarifs bis zum Jahre 1912 vor.

Dr. Gerd (nat.) will die Vereinfachung vieler der Verkehrserschwerungen, die sich auf dem Nordostkanal herausstellten. Es wäre zweckmäßig, wenn sich die Kanalverwaltung mit den Handelskammern und sonstigen kommerziellen und industriellen Vertretungen in Verbindung setzen würde. Nebenher geht auf die Verkehrsverhältnisse auf dem Kanal ein.

Dr. Leonhart (Reif. Volkspartei) erklärt, seine Partei halte prinzipiell an der Forderung fest, daß auch der Reichstag bei der Festlegung des Tarifs ein mitbestimmendes Wort habe. Wenn seine Partei gleichwohl dem Entwurf zustimme, so geschieht es, weil aber die Tariffolge selbst, bestehende Reinigungsarbeiten nicht vorhanden sind.

Staatssekretär Graf Pasadowitz erwidert auf die Einwendungen des Vorredners gegen das Kanalamt und behält sich weitere Antworten beim Titel Kanalamt vor. Die Bestimmungen des Kanalgesetzes, die die Selbstverwaltung der Kanalverwaltung anbelangt, sollen beibehalten werden. Der Fahr- und Schlepptarif dürfte, abgesehen von einem jährlichen Aufschlag von 870 000 Mark vom Reich verlangt, nicht in private Hände übergehen, denn je mehr sich der Verkehr steigere, umso größer müsse der Schlepptarif vor sich gehen. Ob mit der Übernahme der Kanalverwaltung seitens der Marine den Interessen des Handels gebühre, sei ihm zweifelhaft. Soweit er die Verhältnisse kenne, sei auch die Marineverwaltung bisher nicht geeignet, bereits die Verwaltung des Kanals selbst zu übernehmen.

Nirsch (Str.) fragt, wie hoch die Kosten für die geplante Erweiterung des Kanals lägen.

Dr. Dahn (Wand der Landw.) erklärt, seine Freunde seien für die volle Wahrung der Rechte des Reichstages. Die Festhaltung der Tarife könne man aber künftig dem Kaiser und dem Bundesrat überlassen.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. April. Der neue Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Eitel Friedrich wird am 25. Juni in Sonnenburg den Ritterschlag erhalten. Am Tag vorher wird er ein Ordenskapitel abhalten.

Berlin, 10. April. Der Reichstag wandte sich im weiteren Verlauf der Sitzung dem Etat des Reichsamts des Innern zu. Herr Trimbhorn vertritt sich in zweifelhafte Rede über die mancherlei sozialen Wünsche desentrums. Dann ergreift gegen die fünfte Abendstunde Passermann zu einer großartigen, gleichzeitig tief in die Details eindringenden Rede das Wort.

Der nationalliberale Führer beklagte mit Recht, daß unserem sozialpolitischen Vorgehen bei der Regierung sowohl wie bei den Parteien die rechte Anteilnahme fehle. Baffermann nahm zugleich Gelegenheit, die verabschiedeten Resolutionen, deren Beratung mit dem Etat verknüpft war, zu begründen. Bei Schluß des Blattes sprach der Redner noch.

Berlin, 10. April. Der deutsche Botschafter in Washington Freiherr Speck von Sternburg hat einen ihm bewilligten Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte der Botschaft von dem Legationsrat Grafen von Hagfeld-Wilburg geführt.

Berlin, 10. April. Das gesamte Bauwesen ist von einem gewaltigen Streik bedroht. Die Maurer, Zimmerleute und Bauhilfsarbeiter, die in Groß-Berlin in einer Stärke von 80-85 000 Mann betreten sind, haben an die Unternehmer Forderungen gestellt, unter denen sich auch die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden befindet. Sollte es zum Kampfe kommen, so werden in ihm auch noch einige Arbeiterbetriebe hineingezogen werden, die mehr als 2000 Arbeiter beschäftigen, jedoch im Ganzen dann der Streik sich auf mehr als 100-120 000 Arbeiter erstreckt.

Für heute Abend haben der Zentralvorstand der Maurer Deutschlands, Vorarbeiter Berlin, und die Freie Vereinigung der Maurer eine Versammlung einberufen, um über die zu unternehmenden Schritte zu beschließen. Die Bauhilfsarbeiter lagen am nächsten Freitag in der gleichen Angelegenheit. Die Arbeiter halten unter den folgenden Verhältnissen jede Verkürzung der Arbeitszeit für absolut ausgeschlossen. Ueber die sonstigen Tarifvorläufe der Arbeiter ist aber noch bei einigem Einigenkommen beiderseits eine Einigung ergiebt.

Berlin, 10. April. Aus Trier wird gemeldet: Die Bergbehörde im Saarrevier erläßt strenge Vorschriften über die Behandlung von Förderseilen. Vor Beginn der Besteigung soll stets eine Seilprüfung durch 2 Beamte vorgenommen werden.

Paris, 10. April. Fürst Radzinskis Reise nach Berlin ist seit Ende Februar beschlossen. Er hat mit den jüngsten Ereignissen und überhaupt mit Politik nichts zutun.

Sofia, 10. April. Die Bauernunruhen dürfen als beigelegt angesehen werden. Die Bauern kehren zur Feldarbeit zurück. Der Schaden ist sich noch nicht übersehen, doch ist er nicht so groß, als man ursprünglich annahm. Von einer wirtschaftlichen Krise kann nicht die Rede sein.



Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)
Frankfurt, 10. April. (Fondsbörse). Die Börse zeigte heute entschieden freundliche Haltung. Die Rede des Grafen Volzadovsky bei Eröffnung des deutschen Handelskongresses, sowie die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Koch beim Frühstück machten guten Eindruck. Auch der Reichsbankausweis zeigte ein relativ günstiges Bild. Guten Eindruck machte der ruhige Verlauf der gestrigen Devisenbörse und die Annahme des Budgets gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Es hat das Vertrauen der Spekulation verhärtet, daß die Duma gemäß ist, ihre Arbeiten friedlich mit der Regierung zu erledigen. Russische Staatsfonds, sowie auch Prioritätsanleihen lagen sehr fest. Von sonstigen ausländischen Fonds Japaner behielt, Türken fest, heimische Werte ruhig. Schiffahrtaktien bei belebterem Geschäft höher bezahlt auf die bevorstehende Einigung mit den Schauerleuten. Bahnen ruhig und behauptet, Amerikanische Bahnen dagegen schwächer. Staatsbahnen fest. Panikaktien fanden bei Kursbesserung gute Aufnahme, da die weiter eingetretene Gelderleichterung hinsichtlich guten Eindruck machte. Der Privatschatz gab heute 1/2 pCt. nach. Die bestimmte Erwartung der Ermäßigung der Bankrate von England gab weitere Veranlassung, das Geschäft belebter zu gestalten. Am Indusriefmarkt war das Geschäft belebter und die Kurse größtenteils fest. Kunststoffe auch heute wieder gesteigert und 17 pCt. höher. Montanaktien fest. Eisenwerte auf das Anziehen des Rohisenpreises in Glasgow behauptet. An der Wadibörse erhielt sich die gute Stimmung. Kreditaktien lebhaft. Die Börse schloß fest. Es notierten: Reichsbank 208.30-209.20-209. Treddener Bank 146.50, Lombarden 172.90-173. Lombarden 26.80, Baltimore and Ohio 101.25.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Hamburg.

Table listing shares of various industrial companies such as Gutehoffnungshütte, Bergwerk, and others.

Table listing shares of various mining companies (Bergwerks-Aktien).

Table of State Papers (Staatspapiere) for Germany, listing various bonds and their values.

Table of Shares of German and Foreign Transport Companies (Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kaufleute).

Table of Shares of German and Foreign Railway Companies (Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen).

Table of Bank and Insurance Shares (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

Table listing various goods and services with prices, including flour, oil, and other commodities.

Heberleische Schiffahrts-Nachrichten.

Antwerpen, 9. April. Trahtbericht der Ned.-Staatslinie in Antwerpen. Der Dampfer 'Geland', am 30. März von New-York ab, ist heute hier angekommen.
Witgeteil durch das Post- und Reis-Bureau Kundlach & Sorention Nachf. in Mannheim.
New-York, 8. April. (Trahtbericht der Hamburg-Amerika Linie.) Der Schnell-Dampfer 'Kaiserin Auguste Viktoria' ist am 8. April, abends 7 1/2 Uhr, wohlbehalten hier angekommen.
Witgeteil von der Generalagentur Walther & v. Redow Mannheim, L. 14 No. 19.

Saponia in keiner Küche entbehrlich.

Man reinigt damit schnell u. gründlich Porzellan- u. Glas-Geschirr, Töpfe aller Art, Messer u. Gabeln, Holzgeräte, Tischplatten, Oelanstrich, Plättchen, Kacheln etc. In Stücken à 15 u. 25 Pfg. in Drogen-, Colonialwaren-, Seifen- u. Haushaltungsgeschäften.

Evangelischer Bund. Sonntag, 14. April d. J., abends 8 Uhr im Saale der Liedertafel, Nr. 32. Männer-Versammlung. Vortrag des Hrn. Stadtpfarrers Weigheimer über 'Die Aufgaben des Evang. Bundes'.

Deutsche Generalrechtshule (Verband Mannheim). Verzeichnis der heute fallenden Forderungen der Deutschen Fiskus-Gemeinschaft an die Reichs-Kasse.

Ich kaufe nur noch Veilchenseifenpulver 'Marke Kaminsieger' mit dem prächtigen Bildchen in jedem Paket.

Landteilstraße 15, Neubau, gutausgestattete 4-Zimmer, Küche u. Waschküche per 1. Juli zu vermieten.

Windelstraße 47, Neubau, 3 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermieten.

Für Leute aller Stände! Blühende Pflanzenarten Jahre hindurch liefert sich wer schnell den Preis oder Bestellungen eines geschickten Mannes.

Frachtbriefe über den Rhein von Mannheim nach dem Oberrhein.

Todes-Anzeige. Heute vormittag 9 1/2 Uhr wurde unser lieber Sohn und Bruder Eugen nach kurzem Kranksein im Alter von 11 Jahren 10 Monat unerwartet schnell durch den Tod entlassen.





Bekanntmachung

Nr. 127651. Im Verfallrecht des Friedhofes gelangen demnach nachfolgende Grabfelder zur Umgründung und Wiederbelegung als Begräbnisstätten und zwar:

Mannheim, den 2. April 1907. Friedhofskommission. Martin

Bekanntmachung

Die gesundheitliche Ueberwachung der Schulfinder betr. Bei der auf 9. April festgesetzten Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder in die Volksschule gelangen an die Eltern Fragebogen zur Ausgäbe, durch welche die zur Aufstellung der Schülerpersonalbögen erforderlichen Erhebungen über die leiblichen und geistigen Verhältnisse der Schulanfänger ermittelt werden sollen.

Mannheim, den 5. April 1907. Das Volksschulreferat: Dr. Siedinger.

Stamm- und Nubholz-Versteigerung.

Die Versteigerung des Stamm- und Nubholzes aus dem Distrikt: Dörschlag, Saupfische, Alengrund, Obere und Untere Kaimweide, Mohlpfanne, Urana, Pfaffenfelder und Saupfisch des hiesigen Gemeindeforstes.

Mannheim, den 1. April 1907. Großherzogliche Forstverwaltung Gernsheim: R u. B.

ALSTER-BORAX. Das beste, stärkste und unerschöpfliche Seife- und Toilettemittel. BESTES FABRINAT GARANTIRT REIN. Gebrauchsanweisung in jedem Karton.

Aufgesprungene Bänder beselligt schnell und sicher mein Bella-Pella. A. Bieger. Verdauung fördernd, Appetit stärkend, Blut reinigend.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vermögensausweis an v. öffentlicher Jahresrechnung für Ende 1906. Aktiva: Bilanz der Aktuarie, Rückstellungen, Guthaben bei Baukassen und Versicherungen. Passiva: Aktien-Kapital, Prämien-Rücklagen, Reserven.

Linoleum-Reste hinreichend zum Auslegen von Zimmern bis zur Hälfte des gewöhnlichen Preises. Ciolina & Hahn. Mannheim, N 2, 9c. Inhaber: Paul Hahn. Teppich- u. Möbelhaus.

Von heute ab: 10 Prozent Rabatt auf die Ausverkaufspreise und nur gegen bar. Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. D 2, 9 Sulzbach Planken. Billigstes Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7. Größtenteils gereinigt - ärztlich empfohlen. J. Hauschild, S 2, 7.

Geld-Lotterie des Alice-Frauen-Vereins. 50000 Mark bar. Los 2 M. Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstrasse 11/15.

Wohne von heute in meinem Hause Wertstrasse 37. Ludwig Kalmbacher, Zimmermeister.

Weltberühmter Naturschatz Püllna. Natürliches Bitterwasser. Peter Rixius, Kgl. Bayer. Hoflieferant.

Spezialität: Moderner Küchenmöbel. 15, 20 Emil Apfel, Schreinerstr. 15, 20.

August Wunder. Uhrmacher. Glashütter Uhren. Eigene solide Reparaturwerkstätte.

Kopfmassage. Einziges der Art in Mannheim. I. Moderner Damen-Frisier-Salon.

Bureau für Vermessung und Tiefbau. Otto Streckfuß. Ausführung aller Vermessungsarbeiten.

Unterricht. Student. Vermischtes. Glückliches Heim! Ausforder. Darlegungen mit Bild unter Nr. 47830 an die Expedition des Blattes.

Verkauf. Geschäftshaus, Hotel, etc. J. Bappert, F 1, 7.

Billard. Zur Ausstellung eine große Partie Einzelmöbel. W. Landes Söhne.

Stellen finden. Führt Tailenarbeiterin. Ein ordentl. Mädchen od. Frau. Madchen.

Lehrlingsgesuche. Lehrling. Mietgesuche. Oststadt.

Wöbi. Zimmer. Cheniker, Dr. phil.

Bureau für Vermessung und Tiefbau. Otto Streckfuß. Ausführung aller Vermessungsarbeiten.